

Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen



neue Wege
gehen

LIEBES GEMEINDEMITGLIED,
LIEBES MITGLIED DER
SEELSORGEEINHEIT,



Liebe Gemeindemitglieder, ich weiß nicht, wie es Ihnen ging, aber ich habe das Auftreten des Virus völlig unterschätzt. Ich dachte: Was soll so ein Virus schon anstellen? Ist wie Grippe Gesundheitlich kann er uns gefährden, aber auch gesellschaftlich? So einen Einfluss auf unser tägliches Leben habe ich nicht erwartet.

Kultur, Kirche, Kino, Schule – alles fällt aus! Zwangsurlaub, Quarantäne, Homeoffice ist verordnet. Zusammensein, sich besuchen, sich umarmen – entfällt. Soziale Kontakte gehen nur über das Telefon oder den Gartenzaun. Der Mensch als soziales Wesen kann nur reduziert interagieren. Bei manchen ist sogar die Lebensgrundlage in Gefahr.

Die Situation zeigt uns, wie leicht unser gewohntes Leben angreifbar ist. Pläne eben nur Wunschpläne sind, Gewohntes weggebrochen ist ... Aber es gibt auch Positives: Es kann wieder mehr Familienleben stattfinden, weil alle zu Hause sein müssen. Es wird mehr gemeinsam gekocht, spazieren gegangen oder Fahrrad gefahren. Diese Zeit positiv zu gestalten oder gar auszuhalten ist jetzt die Aufgabe. Auch dies ist ein Teil der Liebe untereinander.

Dem Nächsten nahe sein, Nächstenliebe praktizieren z.B. durch mehr Telefonate, Hilfsangebote wie Einkaufen für Ältere oder Weiterbetreiben des Tafelladens durch Jugendliche. Oder im Kreis der Familie – nicht gleich auszuflippen, wenn man nicht Profi im Zusammensein ist und manchmal der „Haussegen schief hängt“. Dann sich wieder gemeinsam freuen, wenn etwas geklappt hat.

Sehen wir darin eine Chance, sich auf Wesentliches zu konzentrieren, unsere Gewohnheiten zu überdenken und neue Wege zu suchen. Einige sind in diesem Heft beschrieben. Ich gehe davon aus, dass Toilettenpapier kaufen nicht dazu gehört!

Liebe Grüße und bleiben Sie gesund!
Für das Redaktionsteam Ilona Mohn

- 3 Menschen**
Matthias Fahrner
 - 4 Schwerpunkt**
Wir haben Zukunft!
 - 6 Aus den 3 Gemeinden**
Winnenden | Leutenbach |
Schwaikheim
 - 7 Kinderseite**
Kindergarten in social medias
 - 8 Gruppen & Kreise**
Wie sieht's aus?
Die etwas andere Wahl...
 - 10 Jugend**
JUKK|S-Jugendarbeit in Zeiten
von Corona
 - 11 Über den Tellerrand**
Was macht eigentlich ein
Dekanatsreferent?
- Termine | Einleger**
Vorschau aller Termine der SE
Juni bis August 2020

IMPRESSUM

Redaktionsteam |
Michaela Couzinet-Weber,
Ilona Mohn, Brigitte Schäfer,
Ursula Schunicht, Christine Wolkenstein,
Gundolf Zahn
V.i.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer

Grafik |
Ulla Müller Grafik & Kommunikation

Druck | Winnender Druck GmbH
Das Magazin QUINTESSENZ erscheint
vierteljährlich.

Mails an | quintessenz-se@t-online.de
Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe: 21.07.2020

Fotos: Titel | 70073_original_R_by_David v. Behr_pixelio.de · Editorial | 8885_corona_beggnung_by_peter_weidemann_pfarbrbriefservice



DER GEMEINDEPRAKTIKANT

Matthias Fahrner sollte sein sechswöchiges Praktikum in unserer Seelsorgeeinheit leisten. Dieses Praktikum dient dem Kennenlernen des Berufsfeldes eines Pastoralreferenten, während des Theologiestudiums. Hier im Gespräch mit Gundolf Zahn.

Nur zwei Wochen Praktikum – und dann coronabedingter Abbruch durch deine Einsatzstelle, das Mentorat in Tübingen. Enttäuscht?

Ja, definitiv! Ich habe mich in den Wochen vor dem Beginn meines Praktikums sehr auf die Zeit gefreut und die ersten beiden Wochen haben mir auch total gefallen. Allerdings gibt es jetzt eben auch wichtigere Dinge für mich zu tun, da ich in Tübingen neben dem Studium in der Altenpflege arbeite.

Du kommst hier aus der Gegend (Waiblingen) und aus der kirchlichen Jugendarbeit. Gab es noch etwas Neues für dich?

Das stimmt, die Jugendarbeit kenn ich und vieles andere im Gemeindeleben natürlich auch. Aber gerade mit JUKK|S und den beiden Jugendreferenten habe ich doch eine Jugendarbeit von ganz anderer Qualität kennengelernt. Ansonsten fand ich es auch sehr spannend, im Pfarrbüro mitzubekommen, was dort so alles aufläuft und was sich spontan zwischen Tür und Angel ergeben kann. Als einen Schwerpunkt habe ich mir auch die Gremienarbeit, also z.B. den Kirchengemeinderat mit seinen Ausschüssen vorgenommen. Immerhin hatte ich die Möglichkeit, dort an zwei Sitzungen teilzunehmen.

Man hat ja vorher so eine Erwartung an

das Gemeindeleben. Was war wie erwartet, was war anders?

Ich habe eine wirkliche Überraschung erlebt. Das passt auch ganz gut zu der Frage, ob es etwas Neues für mich gab. In der Vorbereitung auf mein Praktikum habe ich mir natürlich die Homepage der Seelsorgeeinheit angeschaut und dabei gesehen, dass es unter anderem drei Kindergärten gibt. Ich muss ehrlich gesagt gestehen, dass mich das nicht besonders interessiert hat. Katholische Kindergärten sind zum einen nichts außergewöhnliches, das gibt es in sehr vielen Gemeinden. Zum anderen hatte ich aber, egal wo ich in den letzten Jahren war, nie das Gefühl, dass die Kindergärten wirklich integraler Bestandteil einer Gemeinde sind. Das habe ich hier ganz anders erlebt, und das finde ich hervorragend und beispielhaft. Natürlich ist das einerseits auch der aktuellen Bausituation geschuldet. Andererseits aber liegt das ganz stark an der Einstellung der Mitarbeiter/innen in und um den Kindergarten.

Kannst du dir nach diesen zwei Wochen vorstellen, das Praktikum zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzunehmen?

Ich kann mir das sehr gut vorstellen. Ich hoffe, ihr nehmt mich auch nochmal für einige Zeit auf :). Immerhin habe ich noch einige Dinge vor, die ich noch sehr gerne machen würde. Dazu gehört auf alle Fälle

das Schreiben und Halten einer Predigt und die Teilnahme an Trauergesprächen und Bestattungen.

Kommen wir zuletzt noch auf die Weltkirche zu sprechen. Was müsste sich in der Kirche, deiner Meinung nach ändern, damit die Kirche nicht noch mehr Mitglieder verliert?

Die Sorge um den Mitgliederverlust teile ich nicht wirklich. Es geht mir vielmehr um das Leben, um die Botschaft. Die Kirche ist da nur Mittel zum Zweck; allerdings ein sehr zentrales und wichtiges. Der Glaube ist nach wie vor ein aktuelles Thema, allerdings passt es nicht in unsere Zeit, sich lebenslang an eine Institution zu binden. Wir müssen als Kirche lernen, dass der Glaube an Jesus auch sehr gut ohne Kirchenmitgliedschaft funktioniert. Heilige Orte sind dabei nicht nur Kapellen und Kirchen, sondern ganz andere Plätze, die bedeutungsvoll im Leben von uns Menschen sind. Vielleicht ein Baum, ein Platz, eine Bank in den Streuobstwiesen, ein Weinberg... Es bedarf dazu eines schweren Spagates. Einerseits die Gemeinschaft von Menschen, die sich regelmäßig trifft, um Gottesdienst zu feiern, und andererseits die wirklich gleichberechtigte Offenheit zur Gottesbegegnung außerhalb der Kirchenmauern.

Vielen Dank und hoffentlich bis bald.

Wir HABEN ZUKUNFT

Wir müssen eine Pandemie erleben, die vielen Angst macht und für viele ein Anlass zur Klage ist. Jetzt ist es wichtig, nicht auf das Glas zu schauen, das halb leer ist, sondern auf das Glas, das halb voll ist.

von Pfarrer Gerald Warmuth

Wir sind in vielen Lebenswelten eingebunden, vielleicht auch gefangen. Eine solche Krise deckt aber auch auf, dass es Scheinwelten sind. Wir lassen uns oft manipulieren von Werbung und Interessengruppen, wir sind geprägt von Milieus und Moden.

Ein Stillstand unserer Gewohnheiten kann uns das erkennen lassen und wir können ausbrechen aus manchen Scheinwelten, die uns beherrschen wie eine Sucht. Im günstigsten Fall zeigt sich in diesem Stillstand etwas, das wir als unser eigentliches „Ich“ erkennen, und ein existentielles unmittelbares Leben. Im Stillstand können wir uns befreien und finden uns selbst. Manche besuchen dafür ein Kloster.

Jetzt ist das Kloster zu uns gekommen. Unser Leben war geplant bis zur Rente, bis zum Pflegeheim. Die Zukunft konnten wir gut planen und sie uns gut vorstellen.

Aber das war keine echte Zukunft, weil wir sie ja schon kannten.

Die absolute Zukunft ist das Überraschende, das, was wir noch nicht kennen, das, was wir uns nicht mal vorstellen können. Sie ist mit Spannung und Abenteuer verbunden. Echtes Leben braucht absolute Zukunft, die nicht eingesargt ist in Versicherungen und Sachzwänge. Manche Jugendliche brechen aus dieser Versicherungswelt aus: „No risk, no fun“. Was auf uns zukommt, ist immer unsicherer. Wir brauchen darauf nicht mit Angst zu reagieren. Wir sollten auch nicht mit blindem Optimismus reagieren, sondern mit christlicher Hoffnung, der in Gott die absolute Zukunft sieht, auf die wir uns vertrauensvoll freuen können, wie auf ein Abenteuer. Befreit von mancher Scheinwelt, wieder näher dran an unserem eigenen Ich, haben wir auch erkannt: Es geht nichts ohne das „Du“. Social distancing kann wie Fasten sein. Es reinigt uns und lässt uns die Kost, das „Du“, das wir zum Leben brauchen, wieder besser schmecken.

Ich meine nicht den ideologischen Optimismus, der einfach setzt: „Alles wird gut“, ohne die Fakten zu beachten und die leidvollen Erfahrungen wahrzunehmen. Ein solcher Optimismus ist ein Bruder des „Fake“. Er ist eine Lüge.

Die Botschaft von Ostern gilt auch in einer postoptimistischen Welt, Ostern ist nicht Optimismus, Ostern ist Hoffnung. Ostern heißt den Tod und die Dunkelheit annehmen, aber auch auf ein Licht am Ende des Tunnels zu hoffen.

Mancher ist durch die Pandemie völlig aus seinem Alltag gerissen worden. Vieles, was sein Leben ausmacht, fällt einfach weg. Das kann ich beklagen. Ich kann aber auch versuchen damit einen Neustart meines Lebens zu wagen.

Fotos: Redaktion



WINNENDEN

Rückblick & Ausblick

Wochen gewaltiger Einschränkungen liegen hinter uns. Unser Gemeindeleben war und ist ebenfalls stark betroffen. Dank des Engagements des Pastoralteams mussten wir auf die Predigten zu den Sonn- und Festtagen nicht verzichten. Youtube machte es möglich. Herzlichen Dank für dieses Angebot. Die Wahl zum Kirchengemein-



derat konnte trotz aller Einschränkungen als Briefwahl erfolgreich durchgeführt werden. 14 Kandidatinnen und Kandidaten wurden gewählt.

Die konstituierende Sitzung für das neue Gremium wurde wegen Corona auf Juni verschoben – solange bleibt der alte KGR im Amt.

von Rupert Kern

Der SE-Gottesdienst findet 2020 turnusgemäß in St. Karl Borromäus Winnenden statt. Der Termin muss noch festgelegt werden. In einem Planungsworkshop soll die weitere Gestaltung der Außenanlage in Oppelsbohm erörtert werden. Im Haushalt werden die finanziellen Mittel (ca. 7000 EUR) eingeplant.

LEUTENBACH

von Andreas Renz

Aktuelles

Wir erleben diese Zeiten als große Herausforderung. Am 10. Mai wurde zum ersten Mal wieder Gottesdienst in St. Jakobus gefeiert. Viel ist davor, nahezu unter Ausschluss der Öffentlichkeit, geschehen. Es wurde ein neuer KGR gewählt, der sich leider noch nicht zur konstituierenden Sitzung treffen konnte, und die Firmung und Erstkommunion sind verschoben. Aber nicht alles wurde abgesagt.

In und für die Familien und Kommunionkinder wurden Palmbuschen gebunden, die am Palmsonntag geweiht wurden. Ostern wurde mit Telefonandachten, einer Osternacht als kleine Lichtfeier und dem ökumenischen Emmausgang über den ganzen Tag gefeiert. Die Sonntagspredigten konnten wir aus den Kirchen der SE als Video empfangen. Der Kindergartenumbau ist in den letzten Wochen gut vorangekom-



men. Nach Ostern wurde der Estrich vergossen und jetzt geht der Innenausbau weiter. Die Voliere für die Eichhörnchen wartet schon auf die ersten Bewohner. Es fehlt

der direkte Kontakt und die Begegnung. Deshalb ist die Hoffnung groß, dass wir bald wieder die Gemeinschaft erleben und feiern können. Darauf können wir uns freuen!

SCHWAIKHEIM | BITTENFELD

von Brigitte Schäfer und Renate Kaibach-Heins

Leider ist im Moment keine Ankündigung von Veranstaltungen möglich. Wir wissen nicht, wann diese Corona Einschränkungen aufgehoben werden, um weiter zu planen. Zu Ostern wurde unsere Kirche, trotz ausgefallener Gottesdienste, zum Mittelpunkt unserer Gemeinde. Die Predigten des Pastoralteams, Gottesdienste für zu Hause und Texte wurden ausgelegt, die Passions- und Ostergeschichte mit Figuren ins Bild gebracht. Viele Menschen suchen den Kirchenraum für ein



Gebet auf und zünden Kerzen an. Die Solidarität unserer Gemeindemitglieder zeigt sich auch in den vielfältigen

Spenden für den Tafelladen in Winnenden. Seit Januar steht für die Spenden ein Korb in der Kirche, einmal wöchent-

lich werden die Spenden nach Winnenden gefahren.

Der Friede sei mit uns allen

Lassen Sie uns gemeinsam Frieden weitergeben und verbreiten. Wir sollten alle an einem Strang ziehen, täglich aufs Neue. In unserer kleinen Welt um uns herum in Bittenfeld – denn wie kann es Weltfrieden geben, wenn die Herzen sich verhärten, wenn der Sieg über dem Mitgefühl und dem Wohl der Menschen steht. Friede beginnt in unseren Herzen.

Fotos: Redaktion

liebe Eltern + liebe Kinder

das Coronavirus macht auch vor den Kindergarten nicht halt und somit mussten wir unsere Einrichtung leider schließen. Für den katholischen Kindergarten Maximilian Kolbe im Schelmenholz war dies jedoch kein Grund, nicht weiter aktiv zu sein. Wir arbeiten unter Hochdruck daran, die Eltern und Kinder mit selbstgedrehten Videos zu versorgen, welche viele Themeninhalte aus dem Kindergartenalltag und kreative Ideen beinhalten. Zuletzt haben wir besondere Videos geteilt, in denen wir unser alljährliches Osterstündchen behandelt haben. Hierbei führten wir mehrmals in der Woche Einheiten zum Thema „Ostern“ durch, um die Kinder darauf vorzubereiten. Es war uns wichtig, den Kindern die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung Jesu zu vermitteln. Wir feiern dieses Fest in einer Jahreszeit, in der die Natur zu neuem Leben erwacht. Darum standen in den Einheiten zum Osterstündchen Erde, Wasser und Sonne im Mittelpunkt. Und sowie die Sonne uns Kraft und Licht spendet, so bringt uns auch Jesus Licht, Hoffnung und Zuversicht. Begonnen haben wir mit diesem Thema im Kindergarten und brachten dieses Projekt dadurch zu Ende, dass die Kinder gemeinsam mit den Eltern zu Hause mitgemacht haben.

Unsere Projekte und Ideen sind in Form von Wochenplänen strukturiert, die die Eltern von uns wöchentlich erhalten, um bestens vorbereitet zu sein. Dabei bringt jeder Tag eine neue Idee mit sich. Sei es ein Bastelangebot, ein Lied zum Mitsingen, ein erklärtes Rezept zum Nachmachen oder vielerlei weitere Dinge. Die Eltern und Kinder haben sich auch von tollen Bastelideen unsererseits inspirieren lassen und waren daheim sehr kreativ und fleißig. Das haben wir anhand der Bilder der Werke gesehen, die die Eltern uns zugesandt hatten.

Unser YouTube-Kanal wurde sehr häufig besucht und auch unsere Facebook-Seite erlangte bei Eltern und Kindern größte Beliebtheit. Auf beidem posten wir regelmäßig unsere Themeninhalte und Videos, um einen genauen Überblick über unsere Aktivitäten zur Verfügung zu stellen. Hier können sich die Eltern und Kinder jederzeit inspirieren lassen.

Wir möchten dieses Projekt weiterhin aufrecht erhalten und alle regelmäßig mit kreativen und interessanten Impulsen versorgen, die unseren Kindergartenalltag und das, wofür das Team des katholischen Kindergartens Maximilian Kolbe steht, widerspiegeln: Denn wir lassen uns trotz allem nicht unterkriegen, halten weiterhin die Eltern und Kinder auf dem Laufenden und wir halten in diesen außergewöhnlichen Zeiten stets zusammen.

Bleibt alle gesund und munter und macht das Beste aus dieser Zeit!

Viele liebe Grüße wünscht euch das Team des katholischen Kindergartens Maximilian Kolbe





Wie sieht's aus?

DIE ETWAS ANDERE WAHL ZU DEN KIRCHENGEMEINDERÄTEN

Es war schon eine seltsame Wahl: Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die Wahl zur Briefwahl, die Wahlpartys fielen aus. Wir wollten sofort voller Engagement unsere Aufgaben angehen. Aber frühestens am 15. Juni können wir in den Gemeinden der Seelsorgeeinheit unser Amt antreten. Welche Pläne und Ideen haben wir, wofür wollen wir uns engagieren, was können die Gemeinden in den kommenden Jahren erwarten?

von Heinrich Leufen | Schwaikheim

In der Gesellschaft zeigen sich seit einigen Jahren Veränderungen mit Blick auf die Kirche: Ist Kirche noch relevant für den Alltag, ist sie eine aussterbende Institution, wie geht sie um mit Macht und Missbrauch? Innerhalb der Kirche mehren sich die Widerstände der Laien und Pastoralen gegen die Hierarchie und die Strukturen: Maria 2.0, Diakonat der Frau, Aufhebung des Pflichtzölibats,....

Und dennoch oder auch gerade deswegen haben sich viele engagierte Katholiken und Katholikinnen für die KGR-Wahl aufstellen lassen. Was sind die Motive?

- „ Mein Ziel ist es, die Interessen der Jugend im KGR zu vertreten. Mir ist ein gutes Miteinander aller Generationen wichtig.
- „ Familien, die Vernetzung der verschiedenen Gruppen und die Einbindung aller Gemeindemitglieder sind mein Anliegen.
- „ Mir ist es wichtig, dass wir als Kirchengemeinde offen sind für Neues und gleichzeitig Raum geben für unser bestehendes Gemeindeleben in seiner Vielfalt.

„ Warum ich mich bewerbe? Weil ich gefragt wurde! Und je mehr ich darüber nachdenke, umso mehr freue ich mich auf die neue Herausforderung.

„ Ich kandidiere für den KGR, um die Caritas und die „Eine Welt“- Arbeit zu vertreten.

„ Nicht austreten, sondern auftreten!

„ Die Eigenständigkeit unserer Kirchengemeinde ist mir wichtig.

„ Ich bin überzeugt: nur wer sich engagiert kann etwas verändern.

„ Die Bewahrung der Schöpfung und ein gerechter Umgang mit Ressourcen liegen mir am Herzen.

„ Meine Schwerpunkte sind: Trauergesprächskreis, Pilgern, Erstkommunion, Kirchenkaffee.

„ Ich möchte mich für Kleinkinder und Jugendliche einsetzen.

„ Feste feiern, die Gestaltung von Ökumene und einer zukunftsfähigen Kirche – ich bin dabei!

„ Als Oberministrant, habe ich schon Einiges an Erfahrung gesammelt, die ich gerne einbringen möchte, um unsere Gemeinde weiter zu gestalten.

„ Ich möchte einen Beitrag zu einer lebendigen und gelebten Glaubens- und Kirchengemeinde leisten.

„ Kirchengemeinde in der Nachfolge Christi muss lebendig sein und sich weiterentwickeln.

„ Die große Liebe, die ich von Gott bekomme, möchte ich weitergeben.

Sich für die Kirche vor Ort in der Gemeinde engagieren und hier konkret den Glauben erfahrbar machen – das sind unsere Leitmotive. Kommen Sie auf uns zu, wenn Sie uns Ideen, Anregungen, aber auch Kritisches mit auf den Weg geben wollen. Zusammen mit Ihnen als engagierte Gemeindemitglieder können wir vieles umsetzen. Eine spannende und arbeitsreiche Zeit liegt vor uns und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den Gemeinden.

Winnenden + Berglen



Dr. Thomas Friese



Dr. Gunter Härtig



Annette Mennenkamp



Christoph Heilig



Rupert Kern



Dr. Viktor Hund



Dr. Berthold Schröder



Rainer Kozok



Klemens Markofski



Marek Melecky



Ulrike Neumann



Matthias Reithmann



Silvia Hechler



Gerold Stark



Erna Ullsperger



Silvia Waldherr-Tzingos



Matthias Wolf



Elisabeth Demel



Bernhard Breunig



Markus Uhl



Reinhard Alscher



Edelgard Both



Heinrich Leufen

Schwaikheim



Roswitha Breu-Völker



Margret Ahmann-Geppert



Lolita Garcia-Melcher



Annette Muselewski



Stefan Mainka

Bittenfeld



Georg Bartl



Stefano Iraci-Fuintino



Renate Kaibach-Heins



Thassilo Schriegel

Leutenbach



Roland Legner



Rosalie Legner



Andreas Renz



Helmut Schorn



Raimar Svoboda



Christine Wolkenstein



Julian Kiesl

Jugendarbeit komplett anders als gewohnt

Tischbouldern

Text | Gebet

Stadt, Land, JUKK|S

Basteltipp



JUKK|S-
Essensimpuls



DIE JUKK|S-JUGENDARBEIT IN ZEITEN VON CORONA

Mittwoch, 1. April 2020: Ich treffe mich mit vier Gruppenleitern. Doch nicht wie gewohnt in einem unserer Jugendräume in der Seelsorgeeinheit, sondern wir sitzen alle zu Hause und haben vor uns unseren Laptop aufgebaut. Seit etwas mehr als zwei Wochen sind die Schulen und Hochschulen geschlossen. Wir fünf sind uns sofort einig, es ist Zeit für einen täglichen Impuls vom JUKK|S- Jugendbüro.

Simone Münzing | JUKK|S- Jugendreferentin

Das Beste aus der Situation zu machen, ist auch das Motto des Kinderwochenende-Teams. Voller

Vorfriede fieberte das Team schon Monate im voraus dem Kinderwochenende entgegen. Dann kam ein banges Warten, was würde nach 5 Wochen Schulschließung sein, dürfen wir auf das Kinderwochenende fahren? Mitte April war dann leider klar, das JUKK|S- Kinderwochenende kann nicht stattfinden, besser gesagt nicht wie bisher gewohnt stattfinden. Denn auch hier saß das Kinderwochenende-Team bei einer Videokonferenz zusammen. Schnell war sich das Team einig, wenn wir nicht zusammen wegfahren und uns treffen dürfen, dann bieten wir den Teilnehmern einfach etwas anderes an: Ein JUKK|S- Gericht kann man auch prima zu Hause nachkochen. Einen

coolen Gruppentanz per Videokonferenz tanzen. Per Videokonferenz ein Gruppenspiel spielen. Unsere kreativen Workshops als Basteltipp für zu Hause weitergeben... Das Team steckt voller Ideen, doch leider findet das Kinderwochenende erst nach dem Redaktionsschluss der Quintessenz statt, so dass wir hier noch nicht berichten können, welche Ideen wir umgesetzt haben. Die JUKK|S- Jugendarbeit ist aktuell anders, wir sehen uns nicht in ECHT und können nicht gemeinsam auf Aktionen fahren, das fällt uns allen schwer. Aber gleich geblieben ist, dass die JUKK|S- Jugendreferenten und die Gruppenleiter weiterhin mit viel Herzblut Aktionen für Kinder und Jugendliche entwerfen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in Echt und bis dahin einfach per Videokonferenz!

WAS MACHT EIGENTLICH EIN DEKANATSREFERENT?

Ich darf mich vorstellen: Marcel Dagenbach und seit dem 1.9.2019 Dekanatsreferent im Dekanat Rems-Murr.

von Marcel Dagenbach

Studiert habe ich Katholische Theologie, Soziologie und Musikwissenschaft in Tübingen. Ich bin 41, verheiratet und Vater zweier Kinder. 2015 bin ich wohlüberlegt zur katholischen Kirche konvertiert, was eine sehr gute Entscheidung war. Darüber bin ich nach wie vor sehr glücklich – trotz der nicht überraschenden Wahrnehmung, dass nicht alles Gold ist, was glänzt in unserer Kirche.

Der Beruf des Dekanatsreferenten gehört im weiteren Sinn zu den pastoralen Diensten, auch wenn er keine konkrete Seelsorge beinhaltet. Er ist auf der mittleren Ebene, dem Dekanat, angesiedelt. Dekanate sollen den Bischof bei der Leitung der Diözese unterstützen und diözesane Anliegen umsetzen. Als Dekanatsreferent bin ich Teil des Teams der Dekanatsleitung und unterstütze zugleich Dekan Wolfgang Kessler, der die Gesamtverantwortung im Dekanat innehat. Die Aufgaben sind gut aufgeteilt in der Dekanatsleitung, vieles kann vom Dekan an die Stellvertretenden Dekane oder an mich delegiert werden. So zum Beispiel die Zuständigkeit für einzelne Geschäftsbereiche und Einrichtungen. Zum Team der Dekanatsleitung gehören auch der Rechnungsführer und die Zweite Vorsitzende des Dekanatsrates.

Als Leiter der Geschäftsstelle des Dekanats unterstütze und begleite ich die Kirchengemeinden im Dekanat bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und berate diese, so zuletzt

bei den Kirchengemeinderatswahlen. Mit kirchlichen Einrichtungen des Dekanats, Verbänden und Gemeinschaften suche ich das Gespräch und den Austausch, koordiniere die Zusammenarbeit im Dekanat, wirke auf Vernetzung von Aufgaben hin, schlage Brücken, bringe Menschen zusammen, fördere pastorale Initiativen und stoße Prozesse an. Auch Öffentlichkeitsarbeit, sowie ökumenische und politische Kontakte stehen immer wieder auf der Tagesordnung. Oder aktuelle Ereignisse wie die Corona-Krise, die Koordination und Kommunikation erfordern. Ein wichtiger Teil meiner Aufgaben ist es auch, die Geschäfte des Dekanats zu führen, vor allem in dem Sinn, geschäftsführende Aufgaben in verschiedenen Gremien und Konferenzen zu übernehmen (Dekanatsrat, Geschäftsführender Ausschuss, Konferenz der Lei-

terInnen der Einrichtungen des Dekanats, Dekanatskonferenz...). Aus diesen Gründen werden in der Diözese immer wieder auch die Titel Dekanatsgeschäftsführer, Geschäftsführer bzw. Geschäftsführender Dekanatsreferent verwendet. Die Aufgabe eines Dekanatsreferenten enthält also neben fachlichen, konzeptionellen und koordinierenden Aufgaben auch einige geschäftsführende Tätigkeiten.

In allem haben DekanatsreferentInnen in der Regel genug Freiraum, um das tägliche Wirken mit ihrem persönlichen Profil zu gestalten.

Soweit der Versuch, die wesentlichen Aufgaben darzustellen. Der Beruf des Dekanatsreferenten ist also eine bunte, schöne und interessante Mischung, die mir persönlich zusagt.



Spirituelles

AUSZEIT

ist für mich wie
Urlaub – Hauszeit ohne H
nach der ich mich oft sehne
als wäre sie schon da

ohne Dienst und Hast
ohne Druck und Last
– vom Muss zur Muße

ja, die Muße, sie drängt nicht
und sie kränkt nicht
sie öffnet Spielräume für Freisein
– Freude, Glück, Kontakte

zwischen Himmel und Erde
einfach mal nur da sein
bei Wasser, Wärme, Licht und Ruhe
Leben tanken – gönnen und genießen
schwere-, zweck- und grenzenlos
offen sein für Neues und für Anderes
– und für DAS GANZ ANDERE

das – SICH MIR SCHENKEND – ich erspüre
durch und mit und in der Auszeit
die zugleich ist – LEER UND MEHR
senkrecht auf dem Fluss der Zeit
– EIN LEBENSHAUCH DER EWIGKEIT

so nehme ich sie dankend mit
in meine Hauszeit – die
Auszeit

Klaus Jäkel in Pfarrbriefservice



Foto: baumhaus_by_klaus_kegehn_pfarbriefservice